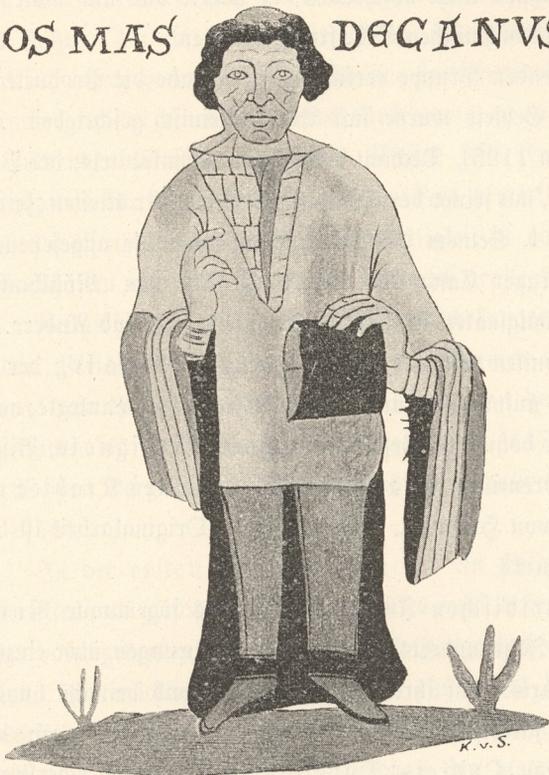


Der erste verdankte seine Bildung der Pariser Hochschule, war Canonikus des Prager Domkapitels und verfaßte in lateinischer Sprache sein denkwürdiges Werk: *De regulis veteris et novi testamenti*, in dem er die Grundprincipien des Christenthums entwickelt und auf das göttliche Beispiel des Erlösers hinweist. Der zweite, Thomas von Štítné, ein Vladyka aus dem südlichen Böhmen und Zögling der Prager Universität, betrat nicht die bei den damaligen Gelehrten gewohnte Bahn, er schrieb nicht Lateinisch und in der dunklen Manier der theologischen Casuistik, sondern er liebte die Volkssprache

COSMAS DECANVS.



Cosmas von Prag; nach der Leipziger Handschrift.

und bot in klarem, anmutthigem, von allem leeren Philosophiren freiem Stil Belehrung. Seine Werke sind nicht Producte einer Fachgelehrsamkeit, sondern die Resultate einer frommen und geistvollen Reflexion über die wichtigsten Dinge der christlichen Moral und Dogmatik; er selbst leitet in seiner ungekünstelten Bescheidenheit ihren Ursprung aus dem Verkehr mit dem begeisterten Milic ab, aus der Berührung mit gelehrten Freunden, aus den Exegesen der Kirchenlehrer und aus der fleißigen Lectüre der heiligen Schrift. Was er hier fand, bearbeitete er mit sorgfältiger Hand, theils zur Belehrung seiner Kinder, theils zur eigenen Erbauung. Er wählte

dazu meist die Form kleinerer Tractate, die er dann nach ihrer Verwandtschaft in größere Sammelwerke vereinigte, für den weiteren Gebrauch änderte und oft auch von Grund aus umarbeitete. Unter den ursprünglichen haben den größten Werth die „*Řeči besední*“ oder fromme Gespräche zwischen Vater und Kindern über Gott, die Engel und die Menschheit, ein Werk von speculativem Charakter, das hier und da mystisch angehaucht ist, dann die „*Knihy šestery o obečnych věcech křestanských*“ (Sechs Bücher über allgemeine christliche Dinge) und die ihnen ähnlichen „*Knihy naučeni křestanského*“ (Bücher der christlichen Lehre) mit moral-philosophischem Inhalt.